

Schwäbisch-Alb-Marathon

Attraktion für den Osten

VON DIETMAR CZAPALLA

In der 60 000 Einwohner zählenden und mit etwa 1 200 Jahren ältesten Stauferstadt Schwäbisch Gmünd ging am 31. Oktober die zweite Auflage eines äußerst reizvollen Landschaftslaufes über die Bühne. Besser gesagt über die Berge. Denn der Schwäbisch-Alb-Marathon darf nicht nur an seiner Länge von 44 Kilometern, sondern er muß auch an seinen 1 040 zu überwindenden Höhenmetern gemessen werden.

Der „Super-Crosslauf“ wurde bei nahezu ideal kühlen und trockenen Witterungsbedingungen um 10.30 Uhr gestartet. 430 Teilnehmer aus 16 Nationen, dies bedeutet einen Zuwachs von ca 30 %, standen in langer Laufkleidung hinter der Startlinie. Zehn Minuten zuvor waren nahezu 350 Bikeathleten (26 km Mountainbike, 18 km Laufen) auf die Strecke gegangen.

Der Rundkurs führte für die Läuferinnen und Läufer über ein recht beschwerliches, landschaftlich gesehen jedoch sehr schönes Stück der Schwäbischen Alb. Auf asphaltierten Teilstrecken, aber auch auf geschotterten und naturbelassenen Wald- und Wiesenwegen ging es stets bergauf und bergab. Von Schwäbisch Gmünd (310 m) ausgehend waren die Dreikaiserberge Hohenstaufen (bei km 19,684 m), Hohenrechberg (bei km 25,708 m) und Stuißen (bei km 30,757 m) zu überwinden, ehe es die letzten 14 Kilometer endlich so richtig bergab ging. Nahezu 450 Höhenmeter bis hinunter zum Ziel bei der Schwerter Großsporthalle.

Alle bestehenden Streckenrekorde wurden deutlich verbessert und auch die Zahl der Teilnehmer insgesamt stieg. Und dies, obwohl im Bikeathlon aus Landschaftsschutzgründen eine Limitierung auf 350 Teilnehmer vorgenommen wurde. Dagegen ließ das Zuschauerinteresse sehr zu wünschen übrig. Lediglich etwa 1 000 Zuschauer verloren sich entlang der Strecke. So mancher Teilnehmer aus dem Ausland hatte bei diesem sportlichen Großereignis mehr Resonanz erwartet.

Zweiter wurde der Ungar Rudolf Csikos (2:45:33), der ein sehr beständiges Rennen gelaufen war, vor dem Tschechen Jan Bicien in 2:45:24 h. Bester Deutscher wurde — und das war die Überraschung des Tages schlechthin — der mehrmalige Sieger des Gmünder Volkslaufs Werner Fröschke in 2:47:53 h vor Heiko Schinkitz. Die Leistungsexplosion ist wohl zum einen auf die bessere Besetzung zurückzuführen, zum anderen auf die beinahe idealen äußeren Umstände. Das Siegertrio des letzten Jahres Husti-Szydeonski — Häber belegte einträchtig hintereinander die Plätze 7 bis 9.

Bei den Frauen siegte nach einigen Führungswechseln überraschend deutlich Agota Falkas aus der Gmünder Partnerstadt Székesfehérvár/Ungarn in 3:08:38 h, vor Elena Egorowa aus Moskau (3:14:46 h) und Anke Drescher vom TS Durlach. Mit 3:21:49 h blieb sie noch unter der alten Bestmarke von Birgit Lennartz. Maria Ostrowskaja von Svov Galicia (Ukraine) belegte Platz 4.

Das Rennengeschehen an der Spitze war sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen sehr spannend und leistungsmäßig klar besser als im Vorjahr. Nach einem spannenden Verlauf mit vielen Platzierungskämpfen an der Spitze — insbesondere Jan Bicien und Jörg Hustig lagen lange vorn — schob sich Janicki Jaroslew aus Polen nach vorne. Lag er am Rechberg noch auf Platz 5, so hatte er sich bei Straßdorf schon auf Platz 1 vorgearbeitet und baute seinen Vorsprung bis ins Ziel aus. In 2:43:13 Std. verbesserte er den Streckenrekord von 1991 um 12 Minuten.



*Laufanalyse / Optimierung
Beschwerdeprophylaxe bei
Leistungs- u. Hobbysportler
Regionalspez. Orthop. Techniker
u. Schuhtechniker P. Kühnreich
Terminvereinb. 02241/74012*